



Best Belt Projekt

Niedermoore und magere Feuchtwiesen am Grünen Band im Waldviertel

Niedermoor in der Gemeinde St. Martin. Foto: M. Gross

Niedermoore und magere Feuchtwiesen beherbergen eine Vielzahl an Pflanzen- und Tierarten, erbringen zahlreiche Ökosystemleistungen für den Menschen und zählen zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen Mitteleuropas.

Niedermoore sind wichtig für den Menschen

Auch im Waldviertel, das an und für sich noch mit zahlreichen Feuchtlebensräumen ausgestattet ist, gab es in den vergangenen Jahren sehr trockene Sommer. Angesichts der Klimakrise gilt es, so viel Wasser wie möglich in der Landschaft zurückzuhalten, um für längere Trockenzeiten gewappnet zu sein. Wichtig ist das nicht nur für die Trinkwasserversorgung, auch für die Land- und Forstwirtschaft ist Wasser essenziell. Den Niedermooren mit ihren Torfböden und ihrem Wasserhaltevermögen kommt hier eine besonders große Bedeutung zu.

Das Waldviertel ist als Erholungsregion weit über seine Grenzen hinaus bekannt. Gesundheits- und Ausflugs-tourismus sind inzwischen ein wichtiger Wirtschaftszweig und werden es aufgrund der steigenden Preise in Krisenzeiten für die nahe Stadtbevölkerung noch mehr werden. Der Tourismus lebt von einem harmonischen Landschaftsbild. Niedermoore und bunt blühende Feuchtwiesen, auf denen zahlreiche Insekten wie Schmetterlinge beobachtet werden können, sind eine essenzielle Ressource für diesen Wirtschaftszweig.

Letztendlich geht es auch darum, die noch vorhandenen Torfböden bestmöglich zu schützen, damit sie nicht zu Kohlenstoffquellen werden und so den Klimawandel weiter befeuern.

Lebensraum für Arnika, Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling und Co.

Niedermoore sind Lebensraum zahlreicher inzwischen selten gewordener Arten wie der Arnika, dem Großen Wiesenknopf, der Sumpfschrecke und vielen mehr. Aufgrund des Lebensraumverlustes und der besonderen Lebensraumansprüche gelten zahlreich dieser Arten inzwischen als gefährdet oder sind bereits aus der Region verschollen.

Wo sind sie geblieben?

Aus dem einst feuchten Waldviertel sind zahlreiche Niedermoore und magere Feuchtwiesen verschwunden. Die Intensivierung und Technisierung der Landwirtschaft führte dazu, dass einst bunte, artenreiche Wiesen drainagiert, aufgeforstet oder sich selbst überlassen wurden. Geblieben sind entwässerte, grüne, eintönige anstatt bunter, vielfältiger Wiesen und Fichtenforste. Die Vielfalt der an diese Ökosysteme angepassten Pflanzen- und Tierarten verschwand oder ist sehr selten geworden.

Das Projekt

Als einer der Gewinner eines EU-Projektwettbewerbs widmen wir uns im Rahmen des Projekts "Mapping and restoring fens and lean wet meadows" den Niedermooren und Feuchtwiesen am Grünen Band im Waldviertel



Der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling, ein selten gewordener Bewohner von Niedermooren und mageren Feuchtwiesen.
Foto: W. Schweighofer

Projektziel

Das Projekt leistet einen Beitrag zur Erhaltung und Wiederherstellung von Niedermooren und mageren Feuchtwiesen am Grünen Band im Waldviertel.

Projektmaßnahmen

Auswerten von Satellitendaten

Bisher ist wenig über die Vorkommen der noch verbliebenen Niedermoore und mageren Feuchtwiesen in der Projektregion bekannt. In enger Zusammenarbeit mit der Universität Wien werden mittels vorhandener Daten und der Auswertung von Satellitendaten, Informationen über konkrete Vorkommen im Projektgebiet gesammelt. Beispielhafte Kartierungen im Gelände werden diesen Prozess begleiten und wichtige Trainingsdaten liefern.

Temporäres Schließen von Entwässerungsgräben

Feuchte Wiesen wurden drainiert und mittels heute breiten und tiefen Entwässerungsgräben trocken gelegt, um sie einfacher nutzen zu können. In Wiesen, die das ganze Jahr über nass sind, kann mit den heute eingesetzten Geräten nicht mehr gemäht werden. Es gilt daher, technische Möglichkeiten zu finden, wie das Wasser über das gesamte Jahr in den Flächen zurückgehalten werden kann und diese Flächen gleichzeitig zur Mahd trocken genug sind, damit sie befahren werden können. Im Rahmen des Projektes wird ein temporäres Verschließen von Entwässerungsgräben erprobt.

Präsentation und Diskussion der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Satellitenbilddatenauswertung werden im Rahmen von zwei Workshops Gemeindevertreter*innen, Schutzgebietsbetreuer*innen und diversen Interessensvertretungen vorgestellt und diskutiert.

Bewusstseinsbildende Maßnahmen

Nach wie vor werden im Waldviertel Wiesen, Nieder- und Quellmoore entwässert und das obwohl man sich inzwischen ihres großen ökologischen Wertes bewusst sein müsste. Dem soll durch bewusstseinsbildende Maßnahmen entgegengewirkt werden.

Projektteam

Mitarbeiter*innen des Naturschutzbund NÖ und der Universität Wien, Department für Department für Botanik und Biodiversitätsforschung arbeiten im Projekt zusammen.

Projektlaufzeit

1.1.2023 bis 31.12.2023

Nähere Informationen

www.noe-naturschutzbund.at

E-Mail: noe@naturschutzbund.at | Tel.: 01-402 93 94



Arnikawiesen sind im Waldviertel selten geworden. Foto: A. Schmidt

Zahlen und Fakten

Mahdhäufigkeit: Nur 0,86% der landwirtschaftlichen Fläche im Bezirk Gmünd wurde 2022 einmal im Jahr gemäht, das sind 238 ha. Der Großteil der Wiesen wird dreimal oder öfter im Jahr genutzt

Gefährdung Biotoptypen: Alle nährstoffarmen, feuchten bis nassen Grünlandbiotop-Typen gelten im Waldviertel als "von vollständiger Vernichtung bedroht" (Gefährdungsstufe 1).

Zustand FFH-Lebensraumtypen: Der Erhaltungszustand sowohl der Pfeifengraswiesen (6410) als auch der Borstgrasrasen (6230) ist nach dem Artikel 17 Bericht der FFH-Richtlinie in der kontinentalen Region ungünstig-schlecht mit negativem Trend (U2-).

Impressum: Naturschutzbund NÖ | Mariannengasse 32/2/16 | 1090 Wien